

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 122.

Mittwoch, den 19. Oktober 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 29. Oktober
vormittags 11¹/₂ Uhr
werden aus dem Staatswald II Eiberg Abt.
98 Vorderes Eulenloch:
520 Stück Langholz I bis III Classe
mit 994 Fm., 192 Stück Sägholz I
bis III Classe mit 243 Fm.,
aus II Eiberg Abt. 101 Hintere Langsteig:
248 Stück Langholz I bis IV Classe
mit 416 Fm., 80 Stück Sägholz I bis
III Classe mit 65 Fm. verkauft.
Zusammenkunft auf dem Rathaus in
Wildbad.

Niederfranz Wildbad.

Der Beginn der regelmäßigen
Singsunden ist am Samstag
den 22. Oktober.
Gesangsfreunde von zurück-
gelegtem 18. Lebensjahre an,
welche Lust haben, dem Verein
als Sänger beizutreten, werden ersucht sich
abends 8 Uhr im Vereinslokal „Gasthaus
zur Sonne“ einzufinden.
Der Vorstand.

Mathilde Fritz

Gottfried Bross.

Verlobte.

Wildbad, Calmbach.

Altona-Pa (Nordamerika).

Bestellungen auf schönes

Filder-Straut

nimmt entgegen.

Chr. Batt.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt billigt.

J. F. Gutbub.

Alle im Jahre 1862 geborene

treffen sich am

Samstag, den 22. Oktober 1892 abends 8 Uhr
zu ihrem

30jährigen Jubiläum

bei ihrer Schulkamrädin **Christiane Kempf (Villa Concordia)** mit ihren
Familienangehörigen, wozu auch die Schulkamrädinnen freundlichst einge-
laden sind.

Mehrere 1862er.

Evangelischer Kirchenchor Wildbad.

Die verehrlichen aktiven Mitglieder werden auf nächsten Samstag, den 22. ds.,
abends 8 Uhr ins Schullokal zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.
Gleichzeitig bitten wir Diejenigen, die gerne unserem Kirchenchor aktiv beizutreten
wünschen, sich bis dahin bei Herrn Oberlehrer **Baur** zu melden.
Der Vorstand: **Stadtpfarrer Glauner.**

Alle im Jahre 1846 geborene,

sowie die Schulkamrädinnen des Jahrganges und deren Angehörigen
werden auf

Samstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr

in das „Gasthaus z. Graf Eberhard“

freundlichst eingeladen.

Mehrere 1846er.

Spiegel! Vorhang-Galerien **Spiegel!**
Vorhang-Galerien

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Wollgarn.

Hiermit kann ich bei gut sortiertem Lager in nur neuer Ware zu ganz billigen Preisen offerieren und empfehle mich hiermit bestens.
G. Aberle sen.

Ziehung 1. November 1892!
In Deutschland zu spielen gestattete
Braunschweiger Staats-Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
Haupttreffer: M. 225 000 180 000,
150 000, 120 000, 90 000 etc.
Ein Original-Loos Mk. 5.—.
a monatl. Einzahlung. Porto 30 s.
Gewinnliste gratis versend. Agentur
Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.



Pat.-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische
für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis
und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse

wie auch
Kräuter-Käse
empfehlen **G. W. Bott.**

Galle-Seife

verwendbar zur
kulthen Wäsche
für farbige Stoffe jeden Gewebes
empfehlen **G. Aberle sen.**

Frisch eingetroffen:

I^a Mainzer Handkäse
Neue Smyr. Kranzseigen,
I^a Gardasee Citrouen

bei **Chr. Brachhold, König-Karlstr 81B.**

Gänzlicher Ausverkauf

in
wollenen Umschlagtüchern,
sowie in wollenen

Damen-Unterjacken
bei **G. Rieginger.**

Eine schöne, reichhaltige
Musterkarte in
Burkin u. Kleiderstoffen
von den einfachsten bis hochfeinsten Dessins
halte ich bestens empfohlen.
Luise Volz Hauptstr. 130.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfehlen **Gustav Hammer,**
Hauptstr. 103.

Gerstenschleimmehl,
Grünergrües,
Grünermehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsemmehl,
Linsemmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfehlen bestens
Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anse-
hen von **Goldarbeiten jeder Art,** sowie in
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll
G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bohenhardt jr.
im **Straubenberg.**

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

I^a Emmenthaler,
I^a Rahm-Käse
empfehlen **Fr. Treiber.**

Feinstes
Salat- & Oliven-Oel
ist zu haben bei **Gustav Hammer.**

Feinsten Brenn-
Spiritus

empfehlen **G. Aberle sen.**

Teinacher-Wasser
ist jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Häringe nur Milchner
Rollmops hochf. mariniert
empfehlen bestens **G. Aberle sen.**

Ein junges Mädchen welches das
Servieren

erlernen will, findet Stelle.
Wo? sagt die Redaktion. d. Bl.

Prima graue Kernseife
garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabastrkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Ir-
lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schulmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlen billigt

Chr. Pfan.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

Kola-Chocolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/8 Ko. M. 0,60.
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chocolade-DeSSERT-Sarotti.
Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.
Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei
Friedrich Junk, Conditior.

Kaffee

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Sinnmachhäfen und
Gläser

[mit und ohne Verschluss] empfehlen
Carl Aberle sen.

Eine größere Partie
Damen-Blousen

gibt um jeden annehmbaren Preis ab.
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Selbstgebrannt
Frucht-Schnaps

ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bäuerle.

Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Staar und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Der große **Prachtkatalog** der Vogel-
handlung **Boß** Köln ist daselbst einzusehen.

Sieges.

Wildbad, 15. Okt. Im Auftrag der bürgerlichen Kollegien überreichte heute unser Stadtvorstand dem Staatsminister des Innern v. Schmid und dem Medizinalrat Dr. Albert Burkart in Stuttgart die künstlerisch ausgestatteten Urkunden über die Verleihung des hi-jigen Ehrenbürgerrechts an die genannten Herren. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts erfolgte durch Beschluß der Gemeindekollegien vom 25. Mai d. J. wegen der „in der Sitzung der hohen Kammer der Abgeordneten am 24. Mai 1889 bethätigten warmen und erfolgreichen Vertretung der Interessen unserer Badestadt“.

Rundschau.

Schloß Friedrichshafen, 17. Okt. Die bei J. W. der Königin-Winwe anfangs der vorliegenden Woche ausgetretene akute Brustaffektion, welche die damals vorhandene unmittlere Lebensgefahr bedingte, hat sich im Laufe der letzten Woche in dem Maße gebessert, daß jetzt nur noch eine für den Gesamtzustand wenig erhebliche linksseitige pleuritische Auschwüzung von mäßigem Umfange vorhanden ist. Trotz dieses Rückgangs des genannten örtlichen Krankheitszustandes ist die allgemeine Schwäche unter vorübergehenden, allerdings sehr bedeutenden Schwankungen nahezu die gleiche wie in den vorhergehenden Wochen, auch hat sich die Nahrungsaufnahme bei Ihrer Majestät kaum gehoben. Die un verändert fortbestehenden chronischen Krankheitszustände erschweren die Rückwirkung jener günstigen Aenderung auf den Allgemeinzustand, der durch Schwäche, mit nervösen Erregungszuständen wechselt, sowie durch mangelhafte Verdauungsthätigkeit vielfach ein sehr peinlicher ist. Die letzte Nacht brachte im ganzen fünf Stunden Schlaf, trotzdem aber wenig Erholung.

Dr. Stiegele. Dr. v. Sic.

— Ein Geschäftsmann aus einer Stadt bei Stuttgart, der mit seiner Frau im Unfrieden lebte, befand sich in letzter Zeit auf Reisen; diese Gelegenheit benützte die Gattin um mit Beihilfe ihres ersten Arbeiters aus dem verschlossenen Schranke ihres Mannes 12000 M. in Obligationen zu entwenden. Die beiden beabsichtigten sodann, die Papiere bei Bankiers in Stuttgart in Geld umzusetzen, was ihnen jedoch nicht gelang, da den betreffenden Bankhäusern die Angelegenheit verdächtig vorkam. Zudem kam der Mann unvermuthet zurück und entdeckte alsbald den Diebstahl, worauf die Frau in einem Gasthause in Stuttgart verhaftet wurde. In ihrem Besitz fanden sich noch 3000 M., während der Arbeiter mit den übrigen 9000 Mark das Weite gesucht hatte.

— In Unterkochen bei Aalen ereignete sich ein gräßliches Unglück. Die Ebbinghaus'sche Papierfabrik ist mit einem Weierwerk durch eine längere Transmission verbunden, welche durch einen Garten führt. In diesem spielten mehrere Kinder. Plötzlich fiel eines derselben, ein 5-jähriger Knabe, in ein Schachtloch, durch welches die Transmission geleitet ist. Er wurde von der Transmission erfasst und kam jämmerlich ums Leben.

Neckarhailfingen, 16. Okt. Heute am Tage der allgemeinen Kirchweibe feierte die hiesige Gemeinde das 800-jährige Jubiläum des Bestehens ihrer Kirche. Dasselbe wurde vom Abt Wilhelm von Hirsau († 1091) im Stile der altchristlichen Basilika erbaut,

wenn auch der Charakter dieses Stils im Laufe der Zeit etwas verwischt wurde. Dekan Ellwanger von Nürtingen begrüßte die im festlich geschmückten Gotteshause zahlreich versammelte Gemeinde. Pfarrer Eisenband von Nommelsbach, der früher hier als Geistlicher wirkte, hielt die Festpredigt. Der akademische Senat, zu dessen Patronat die hiesige Kirche gehört, ließ durch den Dekan der theologischen Fakultät seine Glückwünsche zur Feier entbieten. Nachmittags wurde liturgischer Gottesdienst gehalten. Am Festessen beteiligten sich die Geistlichen, der Kirchengemeinderat und zahlreiche andere Bürger. Abends war im Postsaale Bankett.

— Der Sohn des Schlossers Koller in Großschafheim (Waiblingen a. G.) wollte einen Schwärmer (Herbstfeuerwerk) loskrennen. Da derselbe nicht gleich losging, steckte er ihn unvorsichtigerweise in die Tasche plötz lich explodierte der Schwärmer in derselben und verwundete den jungen Mann derartig, daß der Tod eintrat.

Ulm, 14. Okt. Dem Holzhändler Oberauer in Neu-Ulm wurden in der Nacht vom 11. auf 12. d. Mts. durch Einsteigen 3000 M., sowie 30 alte Münzen gestohlen.

— Der Bürgerausschuß in Pforzheim beschloß die sofortige Aufhebung des Schulgeldes bei der Volksschule.

Berlin, 12. Oktober. Ein langjähriger Freund und Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, der wirkliche Geheime Legationsrath a. D. Lothar Bucher, bis zum Jahre 1885 vortragender Rath im Auswärtigen Amte ist in der Schweiz im Alter von 77 Jahren gestorben.

— Kaiser Wilhelm begnadigte den zu halbjährigem Gefängnis wegen Nichtreinstellung zum Militair verurtheilten Zirkusdirektor Schumann.

— Die Angewohnheit mancher Mütter, Kinder vom zartesten Alter zu sich in das Bett zu nehmen, hat wieder ein entsetzliches Unglück zur Folge gehabt. Die in dem Hause Kastanien-Allee Nr. 10 in Berlin wohnhafte Frau Guittner hatte in der Nacht zum Freitag ihr am 25. v. M. geborenes Töchterchen, um es zu beruhigen, zu sich in das Bett genommen. Die Mutter schlief darüber ein und fand, als sie am nächsten Morgen um sechs Uhr erwachte, das zarte Kind als Leiche neben sich. Sie hatte sich im Schlafe wahrscheinlich umhergeworfen und dabei das Kind erdrückt.

— Am Freitag Abend hat laut Fr. Bz. in Aachen der Sohn der Schankwirtin auf seine Mutter zweimal geschossen, sie aber nicht getroffen, dann schoß er sich selbst in den Kopf. Schwerverletzt wurde er in das Spital gebracht.

— Die Metallwarenfabrik von Georg Haller in Ottersen wurde nach einer Meldung aus Hamburg durch eine vierstündige Feuerbrunst zerstört. 120 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Der Gesamtschaden an Maschinen und Waren beträgt 250,000 M., am Gebäude 110,000 M. An der Entschädigung ist hauptsächlich die Landesbrandkasse beteiligt.

— Trinkgelderloses Hotel. Seit letzten Sommer macht der Habsburger Hof in Innsbruck, „erstes Reformhotel“, unter den Reisenden und Touristen von sich reden. Eine Gewinnbeteiligung des angestellten Personals soll dem Trinkgelderunflug steuern. Wie ein Bericht des Dr. Max Vogel aus Innsbruck

erleben läßt, hat Joseph Cathrein, Begründer der Gaisbergbahn und der Drahtseilbahn auf die Festung Hohenjalsburg, in Innsbruck seit anfangs Juni jenen Gasthof eröffnet, in dem alle Trinkgelder abgeschafft sind, während das Personal, vom Hausknecht an bis zu Direktor hinauf, nach Prozenten an dem Umsatz beteiligt ist. Die Kellner empfangen z. B. als Lohn einen Teil des Umsatzes, den sie an zugebrachten Speisen und Getränken erzielen. Da noch jetzt bis auf wenig Ausnahmen die gleichen Bediensteten wie zur Zeit der Eröffnung im Hotel vorhanden sind, scheint diese neue Lohnmethode beim Personal Anklang zu finden. Auch soll das Reisepublikum diesem Reformgasthaus die vollste Sympathie entgegenbringen, so daß der Unternehmer die Einrichtung ähnlicher trinkgelderfreier Häuser mit gleicher Lohnmethode in verschiedenen Städten plant.

Herbstnachrichten.

Cannstatt, 17. Okt. Verkäufe zu 190 bis 205 M. Das meiste zu 200 M. per 3 Hektoliter verkauft. Wenig Vorrat. Quantität schlägt etwas vor. Lese demnächst beendet.

Enderzbach, 15. Okt. Lese beendet. Preise 175 bis 180 M. Alles verkauft.

Marbach, 16. Okt. Noch verschiedene Reste feil. Lese beendet.

Großbottwar, 15. Okt. Heute wurden 3 Eimer verkauft, per Eimer 195 M. und 5 M. in Kauf.

Mesingen, 16. Okt. Gestern und heute Preise für 3 Hl. von 160 bis 180 M. bei raschem Verkauf. Nur noch wenig feil.

Oberstetten, 15. Okt. Lese bei gutem Wetter beendet. Gewicht 68—70 Grad. Käufer erwünscht.

Stuttgart, 15. Oktober. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 46 Waggons und zwar: 24 Schweiz., 6 belg., 11 bayer., 3 würt.; Preise: Schweiz. per Waggon 1000—1080 M., per Ztr. 5 M. 40 $\frac{1}{2}$ bis 5 M. 80 $\frac{1}{2}$, anderes per Waggon 1150 bis 1250 M., per Ztr. 5 M. 80 $\frac{1}{2}$ bis 6 M. 20 $\frac{1}{2}$.

Ravensburg, 16. Okt. Der Obstmarkt war gestern so überfüllt wie seit 1888 nicht mehr; über 2000 Säcke waren zugeführt. Die Preise gingen dann auch erheblich zurück. Äpfel wurden verkauft um 4 M. 20 $\frac{1}{2}$ bis 5 M. 50 $\frac{1}{2}$, Birnen 4 M. 80 $\frac{1}{2}$ bis 5 M. 80 $\frac{1}{2}$ per Zentner.

Verschiedenes.

— Der letzte Hofzwerg. Bekanntlich war es im Mittelalter an den Fürstenhöfen Sitte, Hofzwerg zu halten. Man rivalisierte förmlich miteinander, wer den kleinsten und possierlichsten Zwerg besitze. Auch am Hofe zu Stuttgart bestand diese Sitte, und man ließ diese Leuten bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht ausgehen. Der letzte Hofzwerg wird im Hof- und Adresskalender vom Jahre 1748 aufgeführt. Er hieß Georg Wurster. An die Stelle der Hofzwerg traten später Hofmohren, die man sich aus Aegypten oder anderen Ländern Afrikas kommen ließ. Diese Sitte richte bis in unser Jahrhundert hinein.

.. (Unfassbar.) Studiosus Pumper: „Hier, liebe Frau Müller, bezahle ich Ihnen meine Schuld!“ — Wirtin: „Zeffas, Herr Studiosus, Sie wollen sich doch nicht am Ende was antun?“

Das Geheimnis der Frau de la Ware.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

5.

Im Studierzimmer des Geheimrates und Professors von Norden saßen dieser selbst und ein fremder Gast im eifrigsten Gespräch. Um sie her türmten sich Stöße von Kunstzeitschriften, Photographien und Kupferstichen.

Der Geheimrat von Norden war ein alter, finster blickender Mann, groß und hager. Sein röthliches, starres Haar, seine grauen, scharfen Augen nahmen keineswegs für ihn ein, und wenn er sprach, so klang die Stimme fast stets hart u. stehend streng. Er war mit peinlichster Sorgfalt gekleidet, ganz entgegen der sonstigen Art der Gelehrten und verleugnete in dieser Hinsicht den geborenen Edelmann, der sich aus Liebe zur Kunst der Antiquaristik gewidmet hatte, nicht.

Des Geheimrats Gast, der Baron Oskar von Linden, dessen Name unter der Freiherrnkron auf der eleganten Visitenkarte stand, war eine ganz auffällige Erscheinung. Ober klein als groß von gewandten, verbindlichen Formen, schien ein seltsam s liebenswürdiges Lächeln auf seinen bartlosen Lippen wie festgewurzelt, aber dieses Lächeln berührte den scharfen Beobachter fatal, denn es lag eine Mischung von teuflischem Hohn und vollendeter Huchelei darin. Auch die lebhaftesten umherirrenden Augen des Barons hatten etwas Lauerndes, besonders jetzt beim Zuhören der gelehrten Auseinandersetzungen des Geheimrates, der seine Worte stets durch die dabeiliegenden Kupferstiche unterstützte.

Als Leopold von Norden, des Geheimrats Sohn eintrat, blieb er beobachtend eine Sekunde im Rahmen der Thür stehen und ein seltsamer Gedanke, daß der Fremde Baron Unheil in das Haus bringen werde, tauchte in Leopolds Seele auf. Doch er wußte eigentlich selbst nicht recht, weshalb ihm so etwas durch den Kopf ging, denn eben war die sich der Baron ihm zu, um mit verbindlichster Artigkeit den Sohn des Hauses zu begrüßen.

Der Geheimrat drehte sich freundlich lächelnd um und sagte: „Nun, Leopold, Du bleibst lange fort. Ist Luise mit Dir zurück gekommen?“

„Jawohl, Papa, ich holte sie von Frau de la Ware ab,“ erwiderte Leopold.

Sonderbar, bei diesem Namen suchte der Baron leise zusammen, aber er sagte nichts, sondern nahm seinen Platz am Tische wieder ein.

„So, und wo bleibt Luise?“ frug der Geheimrat unwillig.

„Die erste Pflicht der Hausfrau ist, lieber Vater,“ entgegnete lächelnd der Assessor, „für das Leibliche der Gäste zu sorgen und dieser Pflicht kommt Luise eben nach. Sie wird uns im Speisezimmer empfangen.“

„Sie haben den Vorzug, Herr Geheimrat?“ frug Baron Linden verbindlich, daß Ihr Fräulein Tochter Ihnen das Hauswesen leitet? Wie glücklich sind Sie gegen solch einen armen, einsamen Junggesellen, wie ich einer bin, denn, wenn ich heimkomme, da starren mich die stummen Wände meiner Wohnung an. Ich fühle mich oft recht unbehaglich.“

„Nun, das zu ändern, liegt doch nur an Ihnen, Herr Baron,“ warf Leopold lachend ein. „Greifen Sie in die große Votterie des Ehestandes, vielleicht ziehen Sie einen Hauptgewinn!“

„Ich bin kein Sonntagskind,“ seufzte Baron Linden, „und möchte auch nur heiraten, wenn ich lieben kann. Vielleicht finde ich noch den guten Engel, der mir als Traumbild vorschwebt.“

In dem Augenblick trat der Diener ein, um den Herren zu melden, daß der Thee serviert sei.

In dem eleganten Speisezimmer trat Luise mit der Zuversichtlichkeit der Hausfrau und der natürlichen Anmut ihrer edlen Natur dem Baron entgegen, den ihr Leopold, seinem Vater zuvorkommend, mit einigen Worten vorstellte.

„Ich freue mich sehr, einen Gast Pappas bei uns zu begrüßen und bitte, daß Sie, Herr Baron, es sich hier recht behaglich machen.“

Baron Linden verneigte sich nochmals sehr tief und sagte: „Ich kann nur immer wieder meine Unbescheidenheit entschuldigen, durch die ich Ihnen Mühe machte.“

„Durchaus nicht, Herr Baron,“ fiel der Geheimrat ein, „unsere junge Hausfrau muß stets auf Gäste eingerichtet sein und bitte ich Sie, keinerlei Worte mehr über die vermeintliche Störung zu verlieren. Hoffentlich machen Sie mir öfters die Freude, den Thee bei mir zu trinken, wenn Sie länger in unserer Residenz bleiben.“

„Ja, einige Wochen werde ich doch wohl hier bleiben. Ich bin ein Liebhaber seltener Handschriften und hoffe, hier einige zu finden; auch erwarte ich noch Bescheid über eine Autographenangelegenheit, in der Sie, Herr Geheimrat, mir vielleicht raten könnten.“

„Ah, gewiß, mit größtem Vergnügen, Baron. Die Angelegenheit wird mich gewiß gleichfalls sehr interessieren; erzählen Sie mir Näheres von der Sache.“

„Ich werde Ihnen allernächstens die Handschrift selbst bringen, doch dürfte diese Frage das gnädige Fräulein und auch Ihren Herrn Sohn wohl wenig interessieren.“

Luise, die am Theetisch Platz genommen und die Tassen gefüllt hatte, sah auf und erwiderte lächelnd: „O, bitte sehr, Baron Linden, ich interessiere mich natürlich auch für die Kunstfragen, die Papa beschäftigt.“

„So sind Sie, gnädiges Fräulein, wohl in ein oder dem andern Fache selbst Künstlerin?“

„Meine Schwester hat eine hübsche Altstimme,“ bemerkte Leopold, um des Vaters Antwort, welche schon auf dessen forlastisch geöffneten Lippen schwebte, zuvorzukommen.

„Wirklich,“ rief Linden erfreut, „o, mein gnädiges Fräulein, so erfüllen Sie dem unbescheidenen Fremdling eine ergebene Bitte und singen Sie nach dem Thee ein Lied; ich bin leidenschaftlicher Verehrer der Vokalmusik besonders tiefer Frauenstimmen.“

„Gern, Baron Linden, wenn Sie keine zu hohen Ansprüche machen,“ erwiderte die junge Dame und neigte mit vollendet ruhiger Höflichkeit das Haupt, während ihr Bruder fast unwillkürlich die Stirn zusammenzog und kopfschüttelnd den lebhaft gestikulierenden Gast betrachtete.

Der Geheimrat kreuzte die Arme über

der Brust und ein scharf forschender Blick seiner durchdringenden Augen flog von Linden zu seiner Tochter, um auf deren stillem, schönen Antlitz prüfend zu verweilen. Dachte der Geheimrat vielleicht daran, daß der B. Linden in Luise die ihm fehlende Hausfrau finden könnte? Die liebliche Tochter war dem Geheimrat merkwürdiger Weise nicht so ans Herz gewachsen wie der Sohn. Deshalb hatte der Geheimrat für Luise manchen unverdienten Tadel und für Leopold manches übel angebrachte Lob. Dieser konnte sagen und unternehmen, was immer er wollte, es wurde stets sanktioniert und bewundert. Seine Schulden zahlte der Vater schweigend, wenn schon er deshalb sein ohnehin schon zerrüttetes Vermögen noch mehr angriff. Leopold besaß den unseligen Hang zum Spiel, und wenn die Würfel aus dem Becher rollten, dann fleh sein guter Engel und ein Dämon schien über ihn zu kommen. Und dennoch war er des Geheimrats Lieblingsling.

Als der Thee getrunken war, hob Herr von Norden die Tafel auf, und die kleine Gesellschaft begab sich in den Salon. Abermals begann der Baron um ein Lied zu bitten und das schöne Mädchen trat zum Clavier, um die Noten zu suchen.

„Ich will Dich begleiten,“ sagte Leopold laut und trat näher, dann fügte er leiser, nur ihr verständlich hinzu: „Singe das Trompeterlied, Herz, und — denke dabei an jene Scene, die ich Dir vorhin erzählte; ich meine, wenn man mit dem Herzen singt, gehts noch einmal so gut.“

Sie ward dunkelrot und schaute feuchten Auges, glücklich lächelnd zu dem Bruder auf. Baron Linden sah den Blick und sagte bewundernd zu dem Geheimrat: „Wie wunderbar schön ist doch Ihre Fräulein Tochter, Herr von Norden; Sie sind ein beneidenswerter Mann dies Juwel zu besitzen.“

Jetzt erklang Luises wundervolle Altstimme so jubelnd und zaghaft zugleich empor, daß beide Hörer erstaunten. Ja, Leopold hatte recht, erst jetzt, da Luise liebte, konnte sie singen, konnte himmelhoch jauchzen:

„In deinen Augen habe ich gelesen,“

„Es glühte drin von Lieb und Glück ein Schein.“

Das Lied war zu Ende, nach einigen verhallenden Schlusakkorden ließ Leopold die Hände von den Tasten gleiten und sagte leise zu Luise: „Bravo, Schwester, so mußt Du übermorgen beim Empfangsabend singen. Versprech es.“

Dann eilte Baron Linden heran, verneigte sich und begann eine wahre Flut von Lobeshuldigungen über das schöne Mädchen zu ergießen, sodas diese abwührend sagte: „O nicht doch Herr Baron; mein Gesang ist noch keineswegs vollkommen und es beschämt mich, Ihre enthusiastischen Worte anzuhören.“

Als Baron Linden sich eine halbe Stunde später von der Familie Norden verabschiedet hatte und auf der Straße stand, rieb er sich vergnügt die Hände und lachte leise vor sich hin.

(Fortsetzung folgt)

Merks.

Wer seine Schwächen kennt, kennt seine Feinde.